

anstellen konnten, **gaben uns keine Lösung des Rätsels**. Nach einem schweren Sturm, der eigentlich frischen Nachschub hätte bringen sollen, wenn sie wirklich vom Wind hergeweht waren, konnten wir keine Veränderung an der Insektenwelt um uns her entdecken. Ueberdies fanden wir das Tal bei unserer Rückkehr 1917 von denselben Insektenarten bewohnt, die wir 1916 beobachtet hatten (dieses Rätsel zu lösen, bleibt eine Forscheraufgabe. Schuster von Forstner).

Obwohl wir das eigenartige Gemisch von Insekten nicht erklären konnten, das das verwüstete Gebiet aufwies, so fand sich ein gewisses Seitenstück in den Säugetieren, die wir antrafen. Es waren alles Raubtiere. Fahrten von Bären, Füchsen, Vielfraßen und Wölfen waren häufig. In der Folgezeit reihte sich ihnen ein Wiesel an; aber im ganzen Verlauf unserer Arbeiten beobachteten wir vor 1919 keinerlei Pflanzenfresser, noch die Spuren eines solchen.

Nachschrift. Vielleicht finden wir auf diesem Weg auch eine Spur von Erklärung für die sogenannten „Wanderungen“ der Falter aus Südeuropa nach Norden, wobei ich jedoch bemerken will, daß ich an die merkwürdige Einströmung des Admirals sowie Totenkopfs von Süden her nach dem norddeutschen Flachland nicht glaube (denn welche Massen von Admiralen müßten dann nordwärts vordringen!); ich halte beide für norddeutsche Autochthonen (obwohl die Erscheinung an sich sehr gut in meine Lehre „Wiederkehrende tertiärzeitähnliche Lebensperiode“ passen würde). Schuster von Forstner.

Entomologische Skizzen aus Paraguay.

Von *Fr. Schade*, Villarrica.

IV. Sphingiden.

(Schluß.)

Protoparce incisa.

wurde von Pedro Jörgensen in Villarrica, von mir in Albovero (30 km östl. von Villarrica) in je einem Exemplar gesammelt.

Protoparce lichenea.

ähnelt *Prot. rustica* bzw. *Prot. fosteri* und wurde bisher nur in St. Bernhardino und von Herrn Heinrich in Sapucay gefunden.

Außerdem wurden in Paraguay noch als Seltenheiten *Protop. lusetius*, *diffissa* u. *lefebri* gesammelt.

Protambulyx strigilis.

Das schöne Imago dieser Art findet man öfter, aber nicht allzuhäufig im Grase oder auf niederen Pflanzen sitzend. Die Raupe ähnelt in Gestalt der von *Mimas tiliae* und lebt vereinzelt an *Lythraea molloides*.

Amplypterus ganascus.

Wird wie die vorige Art im Grase sitzend gefunden und zwar hier in Paraguay bedeutend häufiger als jene.

Die Raupe kenne ich nicht. Bemerkenswert ist, daß weder *ganascus* noch *strigilis*, ähnlich wie die *Smerinthiden* der alten Welt, an Licht oder Blüten kommen, wohl aber fliegen sie gern nachts badend über Wasserpfützen.

Pseudosphinx tetrius.

dürfte über ganz Paraguay verbreitet sein und ist stellenweise sehr gemein. Die großen bunten Raupen mit dem fadendünnen Horn, welches sich ständig in zitternder Bewegung befindet, leben gesellig, oft zu Hunderten beisammen an einer baumartigen Euphorbie mit großen karminroten Blumen, welche als Zierpflanze vielfach in Gärten gehalten wird.

Man findet mitunter solche Bäumchen, welche von den Raupen vollkommen kahl gefressen sind.

Erinnyis alope.

Diese und die beiden folgenden Arten der Gattung sind als die häufigsten Sphingiden des Landes zu bezeichnen.

Von 100 Schwärmern, die man in der Dämmerung an Blüten fängt, gehören 70 der Gattung *Erinnyis* an. Die Raupen von *alope* leben auf *Mandioca* und bringen oft durch massenhaftes Auftreten die Ernte dieser, die Kartoffel hier ersetzenden Kulturpflanze in Gefahr.

Erinnyis ello.

ist der vorigen Art sehr ähnlich, nur sind die Unterflügel statt orangegelb, grau.

Die Raupe lebt auf *Mamone* (*Papaja*), wo sie bei Tage nahe der Erde an dem gleichfarbigen Stamme sitzt und von ungeübten Augen leicht übersehen wird.

Erinnyis obscurus.

Die kleinste Art der Gattung aber ebenso gemein, wie die beiden vorgenannten. Die Raupe lebt in 2 Generationen, vom September bis Oktober und wieder vom April bis Mai an *Tabernaemontana australis*.

Erinnyis oenotrus.

ist in Paraguay eine recht seltene Erscheinung, die mir bisher erst in 2 Exemplaren untergekommen ist.

Pachylia ficus.

Die häufigste und unschönste der Gattung, die oft an Blüten und an der Lampe erscheint.

Die unflätigen bunten Raupen leben auf verschiedenen Arten der wilden Feige, jedoch nie gesellig.

Pachylia syces.

Der vorigen Art sehr ähnlich, jedoch etwas zierlicher. Ein regelmäßiger Gast an stark duftenden Blüten. Die geradezu häßliche, rußschwarz mit schmutzigrünen Binden gezeichnete Raupe lebt oft gemeinsam mit denen der vorigen Art auf derselben Pflanze.

Pachylia resumeus.

Die kleinste Art der Gattung. Ist nicht so häufig wie die vorigen. Die Raupe ist mir noch nicht untergekommen, dürfte aber ebenfalls auf wilder Feige leben.

Hemeroplanes inuus.

Eine herrliche, aber scheinbar recht seltene Art. Ich fange sie jedes Jahr, aber immer nur in wenigen Exemplaren an der Lampe. Ueber die Raupe ist mir nichts bekannt.

Hemeroplanes grisescens.

Kleiner und weniger lebhaft gefärbt als die vorige, aber womöglich noch seltener. Auch die Raupe dieser Art kenne ich noch nicht.

Aleuron chloroptera.

Diese unscheinbare Art mit beinahe zeichnungslosem olivgraugrünen Ober- und rußschwarzen Unterflügeln fand ich bei Molinas que Depart. Caragao geradezu in Unmassen an Mamonenblüten am Rande eines großen Urwaldes, während sie mir anderswo bisher nicht begegnete. Die Raupen aller drei angeführten Aleuronspesies kenne ich nicht.

Aleuron iphis.

Die kleinste Art der Gattung, erinnert in Gestalt etwas an *Pterogon proserpina*, ist aber weniger schön gefärbt als diese. Ich fing sie öfter an Blüten in Molinas que.

Aleuron neglectum.

Von dieser Art fing ich nur einige wenige Exemplare an Blüten inmitten des Urwaldes bei Molinas que.

Epistor gorgon.

Neben der folgenden die gemeinste Art der Gattung, die fleißig an Blumen kommt, die in vielen Farbenvariationen (zimtrot, dunkelbraun und grün) vorkommende Raupe lebt im Dezember und wieder im April an Wein.

Epistor lugubris.

Von dieser Art gilt fast das gleiche, wie von der vorigen, nur ist die Raupe seltener an Wein zu finden, dürfte mehr auf anderen Pflanzen, besonders aus der Familie der Fuchsien leben.

Epistor bathus.

Fast ebenso gemein, wie beide früher genannten an Blüten. Wird auch häufig tagsüber im Grase oder auf niederem Gesträuch sitzend gefunden. Die Raupe ist mir bisher nicht bekannt.

Madaryx oclus.

Ist wohl eine der interessantesten Sphingiden, welche ich kenne. Das mausgraue dunkel schattierte mit herrlichen Silberflecken gezielte Imago kommt in der Flügelform der *Mimas tiliae* nahe. Die mattgrüne hornlose Raupe lebt auf hohen Bäumen des Lapacho (*Tabebenia avellanadae* Lor.) und verpuppt sich in einem Gespinst von Gestalt und Gewebe jenes der *Gastropacha quercifolia* nur von schmutzigweiser Farbe, welches sie gewöhnlich am Stamme des Futterbaumes bis 2 m hoch von der Erde in Furchen der Rinde anbringt. Dieses herrliche Tier scheint weit verbreitet, aber überall recht selten zu sein.

Sesia titan.

Aehneln im Benehmen ganz der europäischen *Macroglossa stellatarum*, indem sie im hellen Sonnenschein von Blume zu Blume schwirrt.

Die fast einfarbig schmutzigrüne Raupe, welche jener des Taubenschwanzes sehr ähnelt, fand ich an einem kleinen kriechenden *Evolvulus* mit blauer Blüte.

EpyrrhGLOSSUM sagra.

Dieses zierliche Geschöpf dürfte den kleinsten Schwärmer Amerikas vorstellen, ist weit verbreitet aber zumindest in Paraguay nicht allzuhäufig.

Pholus vitis.

Diese Art ist regelmäßiger Gast an Blumen und an der Lampe.

Die Raupe lebt vereinzelt an Wein in zwei Generationen, August und Dezember.

Pholus fasciatus.

Von dieser Art gilt dasselbe, wie von der vorigen, nur ist sie hier bei Villarrica die weitaus häufigste der Gattung.

Pholus labruscae.

Diese schöne, auffallende, der *Deilephila nerii* in Färbung nahekommende Art ist in ganz Paraguay recht häufig und wird regelmäßig an Blumen erbeutet. Die Raupe ähnelt bis auf das fehlende Horn sehr jener von *Pergesa elpenor*. Man findet sie in verschiedenen Farbenabstufungen von grün bis schwarzbraun gleichzeitig mit *P.h. fasciatus* an Wein.

Xylophanes pluto.

Ist verhältnismäßig selten an Blumen. Die Raupe fand ich bisher einmal erwachsen an einem dünnen Ast sitzend, so daß ich über die Futterpflanze nichts zu sagen weiß.

Xylophanes tersa.

Dieses zierliche elegante Geschöpf ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung an Licht und Blumen.

Die Raupe lebt bei Tage im Grase versteckt an verschiedenen *Bonaginaceen*.

Xylophanes chiron nechus.

Diese ebenso schöne wie häufige Art kann man oft in großen Schwärmen an Blüten beobachten. Um so merkwürdiger muß es erscheinen, daß die Raupe so selten zu finden ist. Mir selbst ist dies noch nie gelungen. Sie dürfte bei Tage versteckt, nur nachts an niederen Pflanzen leben, was das Suchen sehr schwierig gestaltet, wenn man die Futterpflanze nicht kennt.

Xylophanes fosteri.

Ist fast so gemein wie die vorige. Leider bekommt man von dieser ganz besonders lebhaften Art nur ganz selten ein reines Exemplar in die Hand. Die Raupe ist mir unbekannt.

Xylophanes depuseti.

Ein herrliches, der *chiron nechus* in Färbung ähnliches Tier, welches ich erst einmal aus einer Raupe zog, die ich auf einer vollkommen kahlgefressenen Pflanze fand, so daß ich die Futterpflanze nicht feststellen konnte. Die Raupe ist einfarbig laubgrün, mit festem dunkelbraunem Horn und besitzt am dritten Segment ein blaues, rot und weiß eingefasstes Auge.

Xylophanes anubus.

Sammelte ich erst in einem Exemplar in Itape an Orangenblüten.

Celerio euphorbium.

Pedro Jörgensen sammelte von dieser Art ein Exemplar in Villarrica. Soll am Paraná ziemlich gemein sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Schade F. H.

Artikel/Article: [Entomologische Skizzen aus Paraguay. 23-24](#)